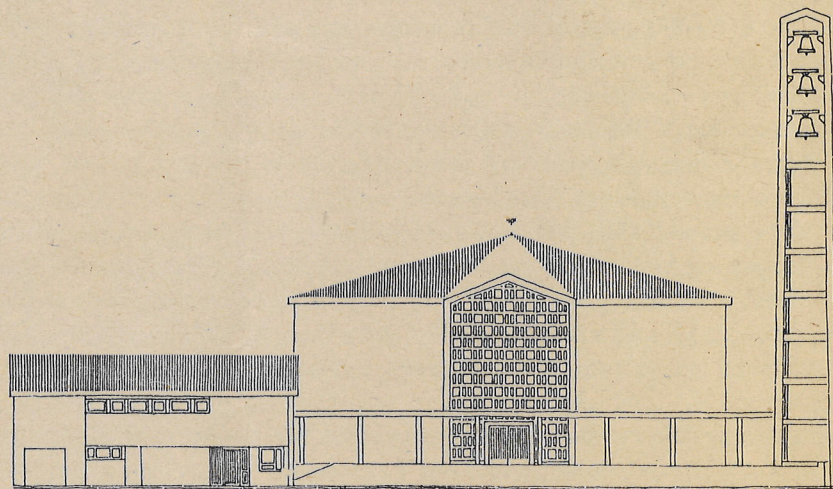


Kleiner Führer durch die Kirche Sonnenfeld



Architektonische Leitgedanken beim Bau der Kirche Sonnenfeld

Das Wort und das Sakrament, diese beiden stehen als gleiche nebeneinander im protestantischen Gottesdienst. Das Abendmahl und die Taufe feiern wir inmitten der versammelten gläubigen Gemeinde. Das Wort Gottes, wie es in der Heiligen Schrift offenbart ist, verkündet ein dazu besonders bestelltes Glied der Gemeinde. Die zum Gottesdienst Versammelten werden zur wirklichen Gemeinde in der gemeinsamen Anbetung, im gemeinsamen Bekenntnis zu Christus und in der gemeinsamen Antwort auf den Ruf Gottes. Durch diese Voraussetzungen sind die drei Orte umschrieben, die im protestantischen Kirchenbau sichtbare Gestalt werden müssen: der Ort der Verkündigung des Gottes-Wortes, der Ort, der Mittelpunkt werden kann für die Austeilung des eucharistischen Mahles und für den Empfang der Taufe und der Ort der Körper gewordenen, handelnden Gemeinde Christi. Beim Bau der Sonnenfeld-Kirche wurde versucht, dieser Erkenntnis gerecht zu werden:

Die Gläubigen scharen sich in natürlicher Ordnung zusammen. Statt des isolierenden Hintereinanders der herkömmlichen Sitzordnung wurde das Miteinander der sich auf einen Mittelpunkt ausrichtenden Gemeinde gewählt. Die Konzeption der Kirche als Zentralraum unterstützt diesen Gedanken und lässt ihn erfassbar werden.

Abendmahlstisch und Taufstein sind in einer Gestalt zusammengefasst. Als Ort des Sakramentes steht der skulptierte Steintisch neben der Kanzel, dem Ort der Verkündigung. Die Zweiheit des Rationalen, des Wortes, und des letztlich Irrationalen, des Sakramentes,

beides Teile der frohen Botschaft Christi, kann abgelesen und erlebt werden. Ihre Einheit wird sichtbar in der zusammenfassenden, aus Betonkörpern und farbigem Glas aufgebauten Westwand, die durch ihre Gestaltung den Bezirk von Kanzel und Sakramentstisch über den alltäglichen Bereich entrückt. Diese letzten beiden erfahren eine besondere Auszeichnung durch bildhauerische Formung und ihre Stellung in der kurzen Raumachse. Der in den Kirchenraum Tretende sieht sich ihnen unmittelbar gegenübergestellt, andererseits strahlt die Wirkung von Wort-Verkündigung und Sakrament durch die offene Eingangswand hinaus in das tätige Leben. Im Bewusstsein der frohen christlichen Botschaft glaubten wir richtig zu tun, in der Sonnenfeld-Kirche durch Lichtführung und Raumform eine einfache, ruhige Heiterkeit spürbar werden zu lassen. Die Wahl der bescheidenen, ursprünglichen Baumaterialie: Tannenholz, Kalkverputz, gebrannte Tonplatten, Beton und Glas, unterstützen diese Absicht. In den Glasmalereien wird das Fundament gläubiger Gewissheit seiner hohen Bedeutung entsprechend jedermann sichtbar: Christus, der in diese Welt gegeben wurde, in dieser Welt starb und vom Tode auferstanden ist.

Orgel und Chor, die beim Gottesdienst zudienen, haben visuell zurückzutreten. Sie wurden auf eine kleine Empore gesetzt.

Die Räume im Untergeschoss, Saal mit Nebenräumen und Sitzungszimmer, stehen für werktägliche Zusammenkünfte der Gemeinde offen.

In ihrem Äusseren möchte die Sonnenfeld-Kirche

durch Form und Farbe die Klarheit christlichen Glaubens ahnen lassen. Vom Turm rufen drei Glocken, gestimmt auf die Töne e, g, a. Sie tragen die Sprüche: »Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern suchen die zukünftige« (grosse Glocke).

»Über alles ziehet an die Liebe, das Band der Vollkommenheit« (mittlere Glocke).

»Das ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube« (kleine Glocke).

Das Werk des Bildhauers

Kanzel und Abendmahlstisch/Taufstein sind aus einem französischen Kalkstein von St. Michel geschaffen worden. In die Vorderwand der Kanzel ist ein Flachrelief gehauen, das den barmherzigen Samariter darstellt: Gott, der sich in Jesus Christus der Menschheit erbarmt und zugleich Sinnbild der dienenden Nächstenliebe unter den Menschen. Die Seiten der Kanzel sind geschmückt mit den Attributen der vier Evangelisten: linkerhand Engel und Löwe als Sinnbilder für die Evangelisten Matthäus und Markus, rechterhand Adler und Stier als Sinnbilder der Evangelisten Johannes und Lukas.

Der Abendmahlstisch/Taufstein trägt in der Mitte das Bild eines Lammes als Hinweis auf Jesus Christus, der das Lamm Gottes ist, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Links des Lammes steht eine Ährengarbe, die an das Brot des Lebens erinnert, und rechts weist ein Weinstock wieder auf Christus, der der wahre Weinstock ist, und der am Kreuz sein Blut für uns vergossen hat. Zugleich erinnern uns Garbe und

Der Kirchenvorplatz führt den Kirchgänger aus dem Treiben der Strasse auf eine etwas erhöhte Ebene und bietet die Möglichkeit zu freundschaftlichem Gespräch. Seine strenge Gestaltung steht in bewusstem Gegensatz zu den umliegenden Gärten, dient sein Durchschreiten doch der Vorbereitung auf das Betreten des Kirchenraumes.

Die Architekten
Max Schär und Adolf Steiner

Weinstock an die Gaben, die uns als Brot und Wein im Abendmahl gereicht werden und uns mit Christus verbinden. In die hintere Seite des Steinblockes ist eine herabfliegende Taube gemeißelt als Symbol des Heiligen Geistes. Rechts von ihr ist fliessendes Wasser dargestellt und linkerhand ein Fisch. Damit wird auf die Taufe hingewiesen: auf die Taufe Christi und auf die Taufe der Gläubigen, die auf Christus getauft sind. Der Fisch ist eines der ältesten Christus-Symbole der Kirche, aber der Fisch versinnbildlicht auch den Gläubigen, der durch den grossen Fischer Christus zu seinem Heil gefangen worden ist.

Auf den Stirnseiten des Tisches sind weitere Sinnbilder eingehauen. Linkerhand das Christus-Monogramm, bestehend aus den beiden Anfangsbuchstaben des Wortes »Christus« im griechischen Alphabet (X für Ch und P für R). Auf der rechten Seite finden wir den Anker als Symbol der Hoffnung.

Gustave Piguet

Die Orgel

Im Gottesdienst des Alten Bundes, der im Tempel von Jerusalem gefeiert wurde, erscheint neben dem Volk, den Priestern und den Sängerschören auch ein Orchester. Wie uns Psalm 150 zeigt (vergleiche auch Psalm 98, 5–6), bestand dieses Orchester aus Saiten-, Blas- und Schlaginstrumenten. Es vereinigte sich mit den Sängern und dem Volk zu einem vielstimmigen, machtvollen Chor zum Lob und zur Anbetung Gottes. In der christlichen Kirche hat sich seit langem die Orgel als das eigentliche gottesdienstliche Musikinstrument eingebürgert. Die Orgel aber enthält in sich ein ganzes Orchester von vielen Instrumenten, Stimmen und Klangfarben. Sie ist in ihrer Zusammensetzung ein Sinnbild für die Gemeinde: auch die Gemeinde besteht aus vielen verschiedenen Menschen, von denen jeder seine Eigenart hat. Wenn sich aber alle diese Menschen zur Gemeinde sammeln, loben sie alle den lebendigen Gott, und aus dem Zusammenklang ihrer Stimmen entsteht, wie bei der Orgel, eine herrliche Harmonie.

Die Orgel der Kirche im Sonnenfeld wurde von der Firma Orgelbau Genf erstellt. Für die Disposition des 23 stimmigen Werkes mit zwei Pedal-Transmissionen zeichnen Ernst Schiess, Orgelexperte in Bern und Organist Fritz Bürki in Konolfingen.

Weil das grosse Ostfenster nicht verdeckt werden soll, wurde das Instrument in zwei Hälften aufgebaut, was zur Anwendung der elektrischen Spieltraktur führte. Auf der einen Seite stehen die Register des Hauptwerkes und die Hälfte des Pedals, auf der anderen Seite die Stimmen des in einem Schwellkasten

sich befindenden Positivs, sowie die andere Hälfte des Pedals.

Die Orgel enthält total 1582 Pfeifen, davon sind 60 in Holz, der Rest in Zinn. Die grösste Pfeife hat 2,4 m klingende Länge. Die kleinste Pfeife hat 16 mm klingende Länge.

In akustischer Hinsicht konnte die Orgel sehr gut aufgestellt werden. Die geringe Tiefe des Instrumentes und die rückliegenden, freistehenden Holzwände vermitteln ein ausgezeichnetes Abstrahlen des Klanges mit guter Resonanzwirkung.

Der Effekt des Werkes wird von der Akustik des Raumes unterstützt, welche dank der besonders konstruierten Holzdecke und den meist kräftig profilierten Wandflächen gut ausgefallen ist.

Im freistehenden Spieltisch finden sich bewährte Registriermittel, so dass der Organist ohne fremde Hilfe das vorhandene Klangmaterial in bester Weise auswerten kann.

Der Klang ist hell, singend und klar und hält sich von jeder modischen Strömung fern. Kultivierte Tongebung und ausgezeichnete Charakteristik der sich vorzüglich mischenden Stimmen, sowie ein wohlgeschlossenes, gut fundiertes und hell strahlendes Pleno kennzeichnen das Instrument, welches sich dem wohlgelungenen Kirchenraum trefflich einfügt.

»Alles, was Odem hat, lobe den Herrn«
(Psalm 150, 6).

Ernst Schiess

Die Glasmalereien

Die architektonische Gestaltung des Kirchenraumes ist für die ersten, grundlegenden Arbeiten des Malers wegleitend. Die wesentlichen Elemente, wie Höhen- und Breitendimensionen des Raumes, die Auflösung der Nord- und Südwand in Betonelemente, die Anordnung und die Form der fünf Bildfenster, die Öffnungen in der Ostwand, sind verbindliche Gegebenheiten. Die Gestaltung der Westwand, als Form und Farbe, die besonderen Verhältnisse des sich überschneidenden, einfallenden Lichtes, ergeben mit dem Vorhergesagten den Rahmen, in den der Maler sein Werk erfinden und komponieren muss. Alle mitbestimmenden Elemente gebührend zu berücksichtigen und dennoch in genügender Freiheit die Malereien komponieren zu können, war ein besonderer Reiz dieser Aufgabe.

Die Teilung der Fensterfläche in zwei Felder und die Massstäbe, die durch die Architektur gegeben sind, bedingen die grossfigurigen Gestalten. Die Vertikale, als Dominante, wird von den Malereien aufgenommen. Sie unterstreichen diese Eindeutigkeit in überzeugender Weise.

Der Maler schlug, alle Verhältnisse überlegend und berücksichtigend, »Weihnacht und Auferstehung« als Hauptthemen vor. Dieser Vorschlag fand die einhellige Zustimmung der Behörden. Einstimmig erteilten sie dem Maler den Auftrag, Entwürfe auszuarbeiten. Als die eingereichten Skizzen und Entwürfe von der Kunstkommission genehmigt worden waren, konnte die Arbeit des Kartons, d. h. die Schaffung der Malerei in Naturgrösse, in Angriff genommen werden.

Im Frühling dieses Jahres legte der Maler den Behörden die Entwürfe in natürlicher Grösse vor. Der Kirchgemeinderat erteilte hernach, dem Antrag der Kunstkommission folgend, den Auftrag für die Ausführung der Kartons. Ende Juli dieses Jahres wurden die Malereien in die Fensteröffnungen eingesetzt. Die zwei Scheiben beim Eingang auf der Ostseite sind Symbole: »Tag« das eine und »Nacht« das andere. »Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag«, steht in der Schöpfungsgeschichte geschrieben. Sie rufen dem Kirchgänger beim Verlassen der Kirche aber auch zu: »Wirke solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da du nicht mehr wirken kannst.« Die Malereien der Nordwand sind der Darstellung des Weihnachtsgeschehens gewidmet. Bewusst ist auf jedes literarische Beiwerk verzichtet. Das Hauptereignis von Weihnachten, die Menschwerdung Gottes darzustellen, ist das zentrale Anliegen des Malers. In den flankierenden Fenstern stehen Engel. Die Gebärden sind ernst. Sie zeugen für die Wahrhaftigkeit des Weihnachtserignisses. Die zwei Fenster in der Süd- wand stellen den Durchgang Jesu durch das Tor des Todes zum ewigen Licht dar. Eine Grablegung und die Auferstehung sind Sinnbilder des unbegreiflichen Vorganges. Der Osterruf »Christ ist erstanden« erklingt in dem letztgenannten, den Zyklus beschliessenden Fenster. Das ganze Werk ist ein menschliches Bemühen, die Herrlichkeit des göttlichen Waltens zu preisen.

Robert Schär
(Technische Ausführung: Reich und Vogelsang, Bern)

Druck Knöpfel Steffsburg